



## **Private Schule für Kranke – Schulspezifisches Beratungskonzept**

Schulberatung ist ein Teil der schulischen Erziehungsaufgabe. Die Beratung von Schülern<sup>1</sup> und Eltern ist daher Aufgabe einer jeden Schule und einer jeden Lehrkraft. Die beraterische Palette bezieht sich auf den gesamten Bildungsprozess. Im Spannungsfeld Schule - Elternhaus reicht sie von Gesprächs- und Informationsangeboten über pädagogische Hilfestellung und Begleitung bis hin zur Prävention.

### **Die wichtigsten Aufgabenbereiche sind:**

- Individuelle Beratung (z.B. Schullaufbahn, Wiederholen der Klasse)
  - Pädagogisch-psychologische Beratung (z.B. Lernschwierigkeiten, Mobbing, Krankheit, schulische Konflikte)
  - Beratung von Schulen und Lehrkräften (z.B. Fortbildungen, Heimatschulen)
- Eine Inanspruchnahme des schulischen Beratungssystems ist freiwillig, vertraulich und kostenlos. Im Verständnis der Schulberatung ist eine Beratung ergebnisoffen und neutral. Die bei der Beratung anfallenden Daten unterliegen strenger Vertraulichkeit. Eine Einsicht durch Dritte ist nicht erlaubt.

## **1. Die Tätigkeitsfelder der Beratungslehrkräfte**

- **Schullaufbahnberatung sowie Berufs- und Studienorientierung**  
Informationen über die vielfältigen Bildungsangebote, Übergänge und Abschlüsse. Sie ist sinnvoll, wenn wichtige Entscheidungen, auch im Hinblick auf die chronische Erkrankung, getroffen werden müssen.
- **Individuelle Schullaufbahnberatung** ist das „Kerngeschäft“ unserer Lehrkräfte. Bereits bei der Aufnahme in die Grundschule stehen unsere Lehrkräfte ratsuchenden Eltern hilfreich zur Seite, wenn es zum Beispiel um Fragen der Zurückstellung oder den Übertritt geht.
- **Beratung bei Schulproblemen** umfasst Lernstörungen, Leistungs- und Verhaltensprobleme, schulische Krisen, Mobbing, Konflikte mit Mitschülern oder Probleme mit Lehrkräften.

## **2. Unser Verständnis von Beratung**

Wir sind erfahrene Lehrkräfte in den verschiedenen Schularten und verstehen uns als Team mit verschiedenen beratungsrelevanten Zusatzqualifikationen.

---

<sup>1</sup>Im folgenden Text werden aus Gründen der Leserlichkeit anstelle der Doppelbezeichnung die Personen und Funktionsbezeichnungen stets in männlicher Form verwendet (z.B. Schüler anstelle von Schüler/in), stehen aber jeweils für die männliche und weibliche Form.

Jede Lehrkraft hat bestimmte Beratungsschwerpunkte und sieht Beratung als professionelle Aufgabe in einer Klinikschule. Sie ist eine leicht erreichbare Ansprechpartnerin für Schüler, Eltern und Lehrkräfte der Heimatschulen.

### 3. Schulberatung an der Klinikschule

- Bei allen schulischen Problemen, die in Zusammenhang mit der Krankheit stehen
- Bei Fragen zu Schullaufbahn und Berufsorientierung
- Bei Lern- und Leistungsproblemen
- Bei besonderen Begabungen

#### Beratungsschwerpunkte

Lehrkraft	Sprechstunde	Telefonnummer	Beratungsschwerpunkt
Baumann Barbara	Dienstag 12.00-12.30 Uhr Donnerstag 11.30-12.00 Uhr	08821/701-129	Lernstörungen
Fischer Bernadette	Montag und Donnerstag 10.30-11.00 Uhr	08821/701-139	Lernzirkel, Hausaufgaben
Heylmann Angelika	Dienstag 13.00-13.30 Uhr Donnerstag 11.30-12.00 Uhr Beratungsstunde Mittwoch 11.30-12.00 Uhr	08821/701-141	Schullaufbahn, Berufsorientierung, Nachteilsausgleich
Joachim Meike	Montag und Donnerstag 13.00-13.30 Uhr	08821/701-174	ADHS/ADS, Lerntechniken
Reith Gabriele	Montag und Donnerstag 09.00-09.30 Uhr	08821/701-159	Pädagogik bei Krankheit, Nachteilsausgleich
Strasser Vivienne	Dienstag 13.00-13.30 Uhr Mittwoch 10.00-10.30 Uhr	08821/701-271	Lerntechniken,- probleme,-strategien
Müller Rudolf	Montag 13.00-13.30 Uhr Mittwoch 10.30-11.00 Uhr	08821/701-141	Nachteilsausgleich im Fach Sport

Die Beratung vor Ort hat sich als geeigneter Weg erwiesen, in den Klassengemeinschaften wie den Lehrerkollegien Bedingungen bestmöglicher Integration Kranker schneller anzubahnen. In unserer Beratungstätigkeit hat sich diese Notwendigkeit bestätigt. Auf Seiten der betroffenen Schülerinnen besteht große Unsicherheit, ob sie sich in der Klasse öffnen sollen und viele von ihnen verhalten sich in der Schule den medizinischen Erfordernissen ihrer rheumatischen Erkrankung zuwider, d.h. sie schaden sich permanent selbst, indem sie beispielsweise auf einen eigentlich notwendigen Nachteilsausgleich verzichten.

Aus der Krankheit resultieren vielfältige Erschwernisse, die einen gravierenden Einfluss auf Erziehung und Bildung haben und individuell abgestimmte Hilfen erforderlich machen.

#### 4. Schwerpunkte der Klinikschule

- **Tätigkeitsfelder:**

- Pädagogisch orientierte, beobachtende Diagnostik und darauf basierende Förderung und Beratung
- Krankheitsbezogene, interdisziplinäre Kooperation und Kooperationsmaßnahmen mit den Heimatschulen
- Beratung kranker Kinder und Jugendlicher, deren Eltern und Geschwister
- Vielfältige Fortbildungsangebote für Lehrkräfte in allgemeinen Schulen.

- **Die Situation und die besonderen pädagogischen Bedürfnisse der betroffenen Schüler**

Die Basis jeder Beratung (Eltern, Mitschüler, Lehrkräfte) ist die Kenntnis der jeweiligen krankheitsbedingten und psychischen Situation des betroffenen Schülers. Diese Situation und die besonderen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu erfassen, ist als primäre diagnostische Aufgabe der Pädagogik bei Krankheit anzusehen.

- **Die pädagogische Arbeit mit den betroffenen Schülern**

Grundsätzlich muss sich jede Kliniklehrkraft mit den Erkrankungen, deren Behandlung und Folgen auseinandersetzen. Die Heimatschullehrkräfte tun dies in der Regel bei Rückkehr des Schülers nach einem längeren Klinikaufenthalt. Als Lern- und Entwicklungsaufgaben für chronisch kranke Schüler können genannt werden:

- Kenntnis der medizinisch-therapeutischen Erfordernisse
- Auseinandersetzung mit der Krankheit und ihren Folgen
- Bewusster Umgang mit der Erkrankung und deren Erfordernissen im Umfeld der Schule
- Inanspruchnahme von Nachteilsausgleich
- Ausgleich von Fehlzeiten durch effektives und bewussteres Lernen (Konzentration aufs Wesentliche, Eigenverantwortung fürs Lernen).

- **Offenheit im Umgang mit der Erkrankung im sozialen Umfeld (Betroffene, Mitschüler, Eltern, Lehrkräfte)**

Offen mit der Erkrankung umgehen und gleichzeitig ganz normaler Schüler zu sein und von allen als solcher gesehen zu werden, schließt sich überhaupt nicht aus. Im Gegenteil: Wenn alle Bescheid wissen – und auch wissen, welche Ausnahmen und Besonderheiten krankheitsbedingt notwendig sind – ist es viel leichter, die Erkrankung immer wieder zu „vergessen“. Versuche, die Erkrankung zu verschleiern, führen fast immer zu verkrampften Situationen: die Mitschüler fragen sich, was los ist, verstehen die Besonderheit nicht, reagieren mit Unverständnis und Ablehnung. Wichtig ist, dass diese Offenheit nur im Dialog funktioniert, auch Eltern, Mitschüler und vor allem die Lehrkräfte müssen einbezogen sein.

Wenn Schüler mit ihrer chronischen Erkrankung offen umgehen können, haben sie es leichter in sozialen Beziehungen und in der Schule. Sie haben es leichter, sich auch in der Schule den medizinischen Erfordernissen entsprechend zu verhalten; sie haben keine Angst, etwas falsch zu machen; sie müssen sich im Sport nicht

überfordern; sie bekommen keine Probleme, wenn sie Hilfe in Anspruch nehmen müssen (z.B. zweiter Satz Schulbücher).

Oft ist auch das Verhältnis zwischen Eltern und Lehrkräften geprägt von Missverständnissen, uneingestandenem Ängsten, Rollen, Konflikten und Unwissen über die jeweiligen Belastungen der „Gegenseite“. Dabei sind die Interessen ja grundsätzlich gleich: alle wollen das Beste für das Kind. Daher sind ein vertrauensvolles Klima und eine gelingende Kommunikation zwischen Eltern, Lehrkräften und Schülern besonders wichtig. Hierbei sind Informationen von den Schulen für Kranke unerlässlich. Unsere Klinikschule stellt den Eltern, Lehrkräften und Schülern hilfreiche Informationsblätter und Broschüren zur Verfügung. Unsere Lehrkräfte beraten bei Bedarf die Kollegen der Heimatschulen über speziell notwendige schulische Erfordernisse und Maßnahmen.

Uns beratenden Lehrkräften obliegt es dann, die krankheitsbedingten Einschränkungen, die medizinisch-therapeutischen Erfordernisse und deren Zeitaufwand, die emotionalen Belastungen, die Ängste, wie sich die Erkrankung weiter entwickelt usw. den Lehrkräften der Heimatschulen verständlich zu machen und damit auch eine gewisse Mit-Betroffenheit zu erzeugen. Dies ist nicht immer einfach und manchmal erfolgt ein Umdenken erst nach eingehender Schilderung dieser Faktoren, wenn Lehrkräfte sehr stark auf Normalität fixiert sind.

- Für die soziale Integration in der Klasse ist es essentiell, dass die Mitschüler wirklich verstehen, was es bedeutet, mit einer chronischen Erkrankung zu leben und warum bestimmte Sonderregelungen notwendig sind. Natürlich sind Heimatschulbesuche nur in wenigen Fällen möglich, daher müssen wir Kliniklehrkräfte mit Gesprächen, Materialien für die Klasse und Informationen eine hilfreiche telefonische Beratung anbieten.
- Ein wichtiges Element für einen gelungenen Schulbesuch ist auch der Nachteilsausgleich. Unsere Klinikschule hat für die Lehrkräfte der Heimatschulen, Eltern und Schüler ein Informationsblatt mit verschiedenen Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs zusammengestellt. Da die Lehrkräfte der Heimatschulen häufig wenig Erfahrung mit Nachteilsausgleich haben, nehmen wir uns bei der Beratung für dieses Thema viel Zeit. Unsere Klinikschule bemüht sich, durch präventive Beratung zur Verbesserung der schulischen und außerschulischen Situation unserer Schüler-Patienten beizutragen.

[www.schulberatung.bayern.de](http://www.schulberatung.bayern.de)

[www.km.bayern.de](http://www.km.bayern.de)

[www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de)

Gabriele Reith, StRin  
Schulleiterin  
Garmisch-Partenkirchen im Januar 2013